

Mitglieder- Echo

01|19



GeWoSüd

Themen dieser Ausgabe

**Senioren-Wohngemeinschaft
Informationsveranstaltung
am 25. März**

**Sie sind 60 Jahre
oder älter?**

> Seite 4

**Erhalten und Bauen
für unsere Mitglieder**

**Bericht über
bauliche Aktivitäten
Was wurde geschafft,
was ist geplant?**

> Seite 6

Historisches

**Die Arbeiterwohlfahrt
(AWO)**

> Seite 14

**Berlin, unsere Stadt
Ausflugs-Tipps**

Zwei Berge aus Trümmern

> Seite 16

**Im Interview:
Familie Schwanke**

**Seit fünf Generationen
im Lindenhof**

> Seite 18

100 Jahre GeWoSüd

Alle Infos zum Fest!

> Seite 10

GeWoSüd



100 Jahre traditionell modern





Editorial
von Matthias Löffler, Mitglied des Vorstandes der GeWoSüd

Liebe Mitglieder,

das Titelbild dieser Ausgabe zeigt die 99 Luftballons, die wir im vergangenen Jahr auf dem Parkfest im Lindenhof gestartet haben – nun ist der 100. Ballon dazugekommen.

In diesem Jahr feiert die GeWoSüd ihr 100. Jubiläum. Ein Jubiläum ist immer auch Anlass zurückzublicken. Das werden wir in diesem Jahr auf unterschiedliche Art und Weise tun. Unter anderem erscheinen eine Chronik mit vielen Bildern aus dem Archiv der GeWoSüd und ein Roman, der die Geschichte einer fiktiven GeWoSüd-Familie von 1919 bis heute erzählt.

100 Jahre – liegt das lange zurück oder nicht?

Das kommt wohl auf den Betrachter an. Wir haben schon dem einen oder anderen Mitglied zu seinem 100. Geburtstag gratuliert. Wir werden uns aber mit niemandem mehr unterhalten können, der noch lebendige Erinnerungen an das Jahr 1919 hat. Aber viele werden sich noch gut („... als wäre es gestern gewesen!“) an Ereignisse aus dem Jahr 1969 erinnern, zum Beispiel an den eigenen Kindergeburtstag oder die Hochzeit. Wir reisen also im Geiste 50 Jahre zurück, was nicht schwerfällt, und müssen uns dann nur noch einmal die gleiche Zeitspanne vorstellen. Das ist also gar nicht so weit weg.

Haben sich Mitglieder vor 100 Jahren vorgestellt, was heute sein wird?

Das Telefon war schon erfunden, aber wer hätte sich vor 100 Jahren vorstellen können, dass wir unsere Telefone immer mit uns herumtragen werden; dass wir jederzeit mit unserem Partner reden können, egal wo wir uns gerade befinden; dass wir jederzeit sehen können, ob unsere Kinder pünktlich in der Schule angekommen sind; dass wir ständig quasi mit der ganzen Welt verbunden sein können, zum Spielen oder Plaudern; dass wir zusammen mit dem Telefon, das nicht größer ist als eine Brieftasche, alle unsere Familien-Fotos immer bei uns haben können ...

Und was haben unsere Vorfahren über das Wohnen in 100 Jahren gedacht?

Martin Wagner wird zumindest gehofft haben, dass die Lindenhof-Siedlung auch noch in 100 Jahren steht und den Menschen ein angenehmes und sicheres Zuhause bietet. Damit hätte er recht gehabt. Vielleicht hat er auch daran gedacht, dass in 100 Jahren überall die Wohnungsprobleme der Vergangenheit angehören. Dem ist aber nicht so.

Berliner Wohnungen sind zwar nicht mehr eng, kalt, feucht und dunkel, aber mehr und mehr Berliner fürchten um ihr Zuhause, weil sie sich Mietsteigerungen, die aus Modernisierungen folgen, nicht mehr leisten können oder ihre Wohnung in eine Eigentumswohnung umgewandelt worden ist und die Eigenbedarfskündigung droht.

Aus solchen Umständen entsteht der Geist, aus dem Wohnungsgenossenschaften gegründet werden – wie vor 100 Jahren. Selbstverantwortung und Selbsthilfe, Gemeinwohl und Gemeinsinn, frei von Spekulationen und staatlichem Ermessen.

Darauf baut die Idee der Genossenschaften. Und diese ist heute so attraktiv wie zu ihrer Geburtsstunde, genauso wie viele alte Häuser immer noch stehen und wieder im alten Glanz strahlen – wenn man sie pflegt und von Zeit zu Zeit an die aktuellen Erfordernisse anpasst.

Wir wollen in diesem Jahr unser Jubiläum feiern.

Wichtig ist aber auch, dass der Geist, aus dem diese Genossenschaft geboren wurde und an den in diesem Jahr erinnert werden soll, auch weiterhin wach und lebendig gehalten wird.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Matthias Löffler

Mitglieder-Echo 01|19



Bauliche Aktivitäten > Seite 6



Arbeiterwohlfahrt > Seite 14



Ausflug-Tipps > Seite 16

4 **Bitte vormerken!**
Jahresmitglieds-
versammlung
der GeWoSüd
am 25. Juni 2019

4 **Senioren-Wohngemeinschaft**
Informationsveranstaltung
am 25. März
Sie sind 60 Jahre
oder älter?

5 **GeWoSüd-Mitgliedschaft**
Genossenschaftskinder
haben Vorteile

5 **Rettungswege**
Haustüren nicht
zur Falle machen

6 **Erhalten und Bauen**
für unsere Mitglieder
Bericht über
bauliche Aktivitäten
Was wurde geschafft,
was ist geplant?

9 **GeWoSüd-Spendenaktion**
Geknallt?

9 **ISTAF Indoor 2019**
Party und Rekorde –
Leichtathleten und
Fans rocken Berlin

10 **100 Jahre GeWoSüd**
Alle Infos zum Fest!

12 **Mitmachen und gewinnen!**
Fotowettbewerb

12 **Nachmieter im Minimarkt**
Eythstraße
Geschichte schauen
und mitentscheiden

13 **Lindenhof-Honig**
Edler Honig von
gesunden Bienen
Blütenvielfalt dient
dem Bienenwohl

14 **Historisches**
Die Arbeiterwohlfahrt
(AWO)

16 **Berlin, unsere Stadt**
Ausflugs-Tipps
Zwei Berge aus Trümmern

18 **Im Interview:**
Familie Schwanke
Seit fünf Generationen
im Lindenhof



Eine Geschichte von
Umzügen im Lindenhof,
der zur Heimat wurde.

20 **Fridas Themen**
Tachchen, ick bins
ma wieda, de Frida
Frida hat nen juten Rat

20 **Wir stellen vor**
5 Fragen an
Stefan Thaufelder

21 **Ausbildung**
Studieren über Umwege

22 **Topf-Gucker**
Hackfleisch-Schlemmer-
pfanne mit Jaromakohl

23 **Preisrätsel und**
Rätsel-Auflösung 04|18

24 **Termine | Ansprechpartner**
Impressum



Mitglieder haben Rechte

Bitte vormerken!

Jahresmitgliederversammlung der GeWoSüd am 25. Juni 2019

Auch im Jubiläumsjahr sollten unsere Mitglieder ihre Rechte wahrnehmen. Umfangreiche Informationen über das gesamte wirtschaftliche und bauliche Geschehen gehören genauso dazu, wie das Stimmrecht. Und nur wer da ist, kann seine Fragen und Meinungen zum Ausdruck bringen.

Wir bitten schon jetzt, den Termin im Kalender fest vorzumerken. Leider war vor den Schulferien kein Raum verfügbar, so dass wir einmalig die erste Ferienwoche vorgesehen haben, wofür wir um Verständnis bitten.

Die Einladungen werden – wie immer – rechtzeitig verschickt. •

Sie können nicht teilnehmen, möchten sich aber vertreten lassen, dann nutzen Sie unser Formular.



Informationsveranstaltung am 25. März

Sie sind 60 Jahre oder älter?

*Erste Senioren-Wohngemeinschaft
bei der GeWoSüd sucht Mitbewohner*

„Gemeinsam statt einsam“ ist Ihr Lebensmotto?

Dann sind Sie herzlich eingeladen zu unserer Informationsveranstaltung am 25. März um 17 Uhr in die GeWoSüd-Geschäftsstelle in der Eythstraße 45. • Ihre Anmeldung unter 030 754491-13 bzw. stiewig@gewosued.de erleichtert uns die Vorbereitung der Veranstaltung.

GeWoSüd-Mitgliedschaft

Genossenschaftskinder haben Vorteile

Wir werden ab und an von Ihnen gefragt, ob Ihr Kind Mitglied der GeWoSüd werden kann. Darüber freuen wir uns, und es ist eine gute Tradition, dass über mehrere Generationen Familien mit der Genossenschaft verbunden sind. Bis vor ein paar Jahren stellte selbst die Aufnahme von Neugeborenen kein Problem dar. Mittlerweile hat sich der Wohnungsmarkt in Berlin gewaltig verändert. Wir mussten die Anzahl unserer Mitglieder auf 5.000 beschränken; das heißt, nur in dem Umfang, in dem Mitgliedschaften gekündigt werden, nehmen wir neue Mitglieder auf.

Wenn wir nun einen (sehr) jungen Menschen in die Genossenschaft aufnehmen, würde dieser, obwohl er vielleicht noch 15 Jahre oder länger geborgen bei seinen Eltern wohnt, jemandem den Platz wegnehmen – einem Bewerber, der in einem deutlich kürzeren Zeitraum eine Wohnung beziehen möchte.

Wenn Ihr Kind aber bereits so alt ist, dass vielleicht schon bald über eine erste eigene Wohnung nachgedacht wird, gibt es eine weitere Tradition, über die wir Sie informieren möchten: die „Genossenschaftskind“-Regelung.

Kinder von Mitgliedern werden unter den folgenden Voraussetzungen bei der Wohnungsvergabe wie Mitglieder behandelt, auch wenn sie noch nicht Mitglied sind. Das heißt, Ihr Kind kann eine Wohnungsbewerbung abgeben und wird von uns auf die Interessentenliste gesetzt.

Voraussetzung ist, • dass Ihr Kind mindestens 14 Jahre alt ist und • dass noch Anspruch auf Kindergeld besteht. Die Bewerbung kann bis zu einem Jahr nach Wegfall des Anspruchs auf Kindergeld bestehen bleiben. Lehnt das Genossenschaftskind dreimal eine entsprechend seinen Wunschkriterien angebotene Wohnung ab, entfällt diese bevorzugte Behandlung. Danach muss Ihr Kind, wenn es noch oder wieder Interesse an einer GeWoSüd-Wohnung hat, die Mitgliedschaft beantragen und sich erneut um eine Wohnung bewerben. Daraus ergeben sich die üblichen satzungsmäßigen Pflichten. •

Rettungswege

Haustüren nicht zur Falle machen

Leider kommt es manchmal vor, dass die Haustür fest abgeschlossen wird. Wahrscheinlich steckt dahinter ein Sicherheitsgedanke. Vergessen wird hierbei aber, dass die Haustür dann in einem Notfall nicht ohne weiteres geöffnet werden kann. Wir müssen daher darauf bestehen, dass Haustüren in keinem Fall abgeschlossen werden. **Im Gefahrenfall sind die Treppenhäuser die**

Rettungswege, die stets von innen und außen zugänglich sein müssen! Wir bitten alle, die bei uns wohnen, dies zu beachten und notfalls auch Nachbarn darauf aufmerksam zu machen.

Damit keine ungebetenen Gäste ins Haus kommen, vergewissern Sie sich am besten immer über die Klingel-Gegensprechanlage, wer sich Zutritt verschaffen möchte.

Natürlich kann es vorkommen, dass die Haustüren nicht vollständig schließen. In diesen Fällen gibt es nur eine Lösung: Anruf beim Nutzerservice, der für schnelle Hilfe sorgen wird. •

GeWoSüd-Nutzerservice

Sie erreichen uns telefonisch unter 030 754491-0

Mo 9–18 Uhr, Di bis Do 9–16 Uhr und Freitag 9–14 Uhr



Stimmrechtsvollmacht (§ 43 Abs. 5 GenG), (§ 30 der Satzung)

Ich bevollmächtige *

Familienname	Vorname	Geburtsdatum
Anschrift: Straße, Hausnummer		Postleitzahl, Ort

mein Stimmrecht in der Mitgliederversammlung der GeWoSüd Genossenschaftliches Wohnen Berlin-Süd eG am 25. Juni 2019 auszuüben.

Vollmachtgeber

Familienname	Vorname	Geburtsdatum
Anschrift: Straße, Hausnummer		Postleitzahl, Ort

Ich versichere, dass ich nur diese eine Vollmacht zur Ausübung meines Stimmrechts erteilt habe.

Ort, Datum

Unterschrift

*
• Aus der einschlägigen Vorschrift der Satzung ergibt sich, an wen Vollmacht erteilt werden kann.
• Nach § 43 Abs. 5 GenG kann ein Bevollmächtigter nicht mehr als 2 Mitglieder vertreten.
• Der Bevollmächtigte muss in demselben Haushalt leben wie der Vollmachtgeber.

Fragebogen zur Wohnungsbewerbung/ Antrag zum Wohnungswechsel
– Mitglieder –

Sie sind bereits seit einiger Zeit Mitglied der GeWoSüd und bewerben sich nun um eine Wohnung oder wollen Ihre Wohnung wechseln. Bitte füllen Sie dazu diesen Bogen aus, damit wir Sie mit Ihren Wohnungswünschen in unserer Mitglieder-Warteliste erfassen können.

Auskünfte zur Person in Form einer Wirtschaftsauskunft werden im Zweifel eingeholt. Dazu erhalten Sie beiliegend den Bonitätsauskunfts-Hinweis nebst Verbraucher-Informationen der Wirtschaftsauskunftei mit der Bitte, diesen zu unterzeichnen.

Interessentin/ Interessent	Geburtsdatum
Anrede	



Dachsanierung Steglitz



Fensteraustausch Eythstraße



Neuanlage der Mietergärten



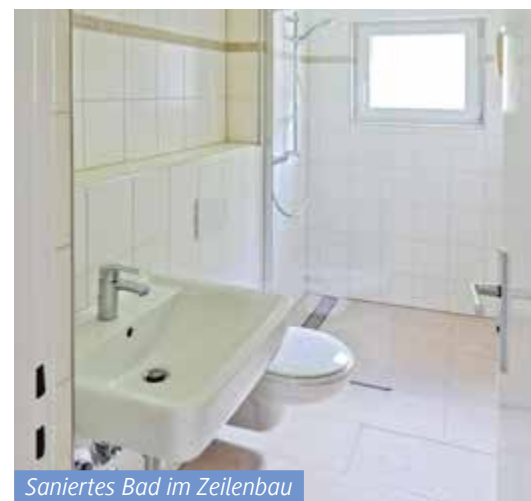
Außenanlagen Lindenhof



Wiederaufbau Neues Torhaus Reglinstraße



Wiederherstellung Straßenfassaden Reglinstraße



Saniertes Bad im Zeilenbau



Erhalten und Bauen für unsere Mitglieder

Bericht über bauliche Aktivitäten

Was wurde geschafft, was ist geplant?

Auch wenn in 2019 die Veranstaltungen rund um das 100jährige Bestehen unserer Genossenschaft die öffentliche Wahrnehmung dominieren dürften, bedeutet dies nicht, dass die baulichen Aktivitäten ruhen werden. Ganz im Gegenteil!

Waren in 2018 insgesamt 8.279.500 Euro für Instandsetzungs-, Modernisierungs- und Neubauarbeiten eingeplant, haben Vorstand und Aufsichtsrat in ihrer Herbstklausur am 23. und 24. November in Erkner beschlossen, zum „Jubiläumsjahr“ 8.870.000 Euro in den genossenschaftlichen Wohnungsbestand zu investieren. Da das langjährige Mittel für Bauausgaben 6.530.000 Euro beträgt, ist allen Beteiligten jetzt schon klar, dass auch 2019 wieder ein anspruchsvolles „Baujahr“ werden wird. Aber bevor wir die neuen Vorhaben erläutern, zunächst ein kurzer Rückblick auf die realisierten Baumaßnahmen von 2018.

Der Bauplan 2018 sah Modernisierungs-, Instandsetzungs- und Neubauleistungen in einem Umfang von 8.279.500 Euro vor. Nach dem aktuellen Stand wurden davon ca. 6.300.000 Euro umgesetzt.

Im Einzelnen verteilen sich diese Ausgaben wie folgt: Ca. 1.180.000 Euro für die laufende Instandhaltung und für Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen bei Nutzerwechsel in unseren Wohnanlagen.

Ca. 1.550.000 Euro für Instandsetzungsmaßnahmen, von denen wiederum ca. 215.000 Euro hauptsächlich für die Prüfung, Erhaltung und Ertüchtigung unserer technischen Anlagen sowie ca. 1.200.000 Euro für Einzelmaßnahmen investiert wurden. Dabei sind besonders erwähnenswert ca. 700.000 Euro für Sanierungsmaßnahmen an den Dächern

in Steglitz und ca. 45.000 Euro für die Ertüchtigung der Dachabdichtung in der Charlottenstraße 27 bis 31 in Lankwitz; ca. 150.000 Euro wurden für die Fortführung des Fensteraustausches in der Eythstraße 37 bis 43 aufgewandt und 25.000 Euro für die Pflege und Wartung der Fenster in der Siedlung Weißensee. Ca. 83.000 Euro wurden in die Unterhaltung der Putzfassaden im Lindenhof II investiert sowie ca. 75.000 Euro in Fassadenarbeiten in der Pistoriusstraße in Weißensee. Ebenfalls in Weißensee sind ca. 13.000 Euro für Arbeiten an Gehwegen und Entwässerungsschächten angefallen.

Von den insgesamt ca. 3.560.000 Euro an Bau- und Modernisierungsmitteln flossen ca. 260.000 Euro in die denkmalgerechte Wiederherstellung der Gartenfassaden an den Gebäuden Arnulfstraße 116 bis 127 sowie weitere ca. 290.000 Euro in die Wiederherstellung der Straßenfassaden in der Reglinstraße 2 bis 18. Ca. 225.000 Euro wurden in die Modernisierung und den Dachausbau von vier Reihenhäusern investiert. Für insgesamt ca. 1.300.000 Euro wurde die Häuserzeile Suttnerstraße 21 bis 23 umfassend saniert und modernisiert. Weitere 100.000 Euro flossen in die Vorbereitung der Sanierungsarbeiten für die Gebäude Suttnerstraße 17 und 19. Und schließlich investierte die GeWoSüd im vergangenen Jahr ca. 800.000 Euro in den Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg zerbombten Torhauses in der Reglinstraße, ca. 475.000 Euro in die Neugestaltung der Außenanlagen sowie die Wiederherstellung von Mietergärten im Bereich zwischen Domnauer Straße und Reglinstraße.

Soviel zum Rückblick.

> weiter Seite 8



Konkret sind die für 2019 geplanten Ausgaben wie folgt aufgeteilt: **8.870.000 Euro**

Instandhaltung 1.200.000 Euro

- davon laufende Instandhaltung für alle Wohnanlagen: 900.000 Euro
- davon Mod-Inst bei Nutzerwechseln, alle Wohnanlagen: 300.000 Euro

Instandsetzung 1.690.000 Euro

Budgets für u. a. 310.000 Euro

- Neupflanzung von Bäumen
- Erneuerung zentrale Technik
- Sanierung FloorFlexPlatten
- Technisches Risikomanagement
- Maßnahmen für Instandsetzung der technischen Infrastruktur der Gebäude, z. B. Sanierungsmaßnahmen in Heizzentralen, Sanierung von Rohrleitungen, Gas-Check, Brandschottung

Geplante Einzelmaßnahmen 1.180.000 Euro

Schwerpunkte:

- Dachsanierungen in Steglitz und im Lindenhof
- Fensterprogramm in der Eythstraße
- Modernisierung von Aufzügen
- Erneuerung von Haus- und Brandschutztüren

Unvorhergesehenes 200.000 Euro

Bau- und Modernisierungsmaßnahmen 5.980.000 Euro

Darin u. a. enthalten:

- Sanierungsarbeiten an 5 Reihenhäusern 1.475.000 Euro
- Fassadenarbeiten Reglinstraße 2–18 400.000 Euro
- Umfassende Modernisierung Zeilenbau Suttnerstraße 17–19 1.125.000 Euro
- Sanierungsmaßnahmen und Wiederherstellung von Nutzergärten im historischen Lindenhof 455.000 Euro
- Wiederaufbau Torhaus mit 10 Wohneinheiten 2.175.000 Euro (Gesamtinvestition: 3.700.000 Euro)

Denkmalgerechte Wiederherstellung Gartenfassaden Arnulfstraße

Fortsetzung Bericht über bauliche Aktivitäten

Wer die Programme der vergangenen Jahre mitverfolgt hat, dem wird auffallen, dass sie sich in ihrer Struktur ähneln. Das liegt daran, dass die GeWoSüd große Bauvorhaben in mehreren Jahresabschnitten plant und realisiert.

So konnte beispielsweise in 2017 mit der Sanierung und Dachaufstockung des historischen Torhauses in der Röblingstraße 27 und 29 ein 10-Jahres-Programm für den Ausbau der 4-Familien-Häuser Martin Wagners im Lindenhof erfolgreich abgeschlossen werden.

Am Ende diesen Jahres wird die GeWoSüd 12 ihrer 14 Nachkriegszeilenbauten umfassend modernisiert haben.

Und im vergangenen Jahr konnte ein in 2014 begonnenes Fensteraustauschprogramm der Gebäude Eythstraße 37 bis 43 ebenso abgeschlossen werden wie die Wartung und Instandsetzung von mehr als 2.200 Holzfenstern in der Siedlung Weißensee.

Mit dem Abschluss des diesjährigen Bauprogramms werden sämtliche Abwassergrundleitungen der GeWoSüd inspiziert und instandgesetzt sein.

Und auch der letzte Absatz des Bauberichts 2018 bleibt in diesem Jahr unverändert gültig:

Die GeWoSüd stemmt jetzt schon seit vielen Jahren sehr ambitionierte Bauprogramme, und sie schafft das nur, weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle, die Planer, Architekten und Behörden, die Dienstleister und Baufirmen mit ihren Handwerkern an einem Strang ziehen.

Und auch nur, weil die Mitglieder der GeWoSüd diese Bauvorhaben, die auch bei größtmöglicher Betreuung und Unterstützung immer mit Schmutz, Lärm und Beeinträchtigungen der Wohnsituation verbunden sind, in einem ganz außergewöhnlichen Umfang mittragen.

Auch in diesem Jahr werden wir alles in unserer Macht Stehende tun, um unsere Bauvorhaben in einem für alle Beteiligten tragbaren Maße zu realisieren, und bitten Sie auch für 2019 um Ihre Unterstützung. •



Stabhochspringer Piotr Lisek



Siegerin im Weitsprungwettbewerb der Damen: Malaika Mhambo

GeWoSüd-Spendenaktion

Geknallt?

In der letzten Ausgabe des Mitglieder-Echos hatten wir dazu aufgerufen, zu Silvester weniger zu knallen und das dadurch gesparte Geld für einen guten Zweck zu spenden.

Insgesamt sind 155 Euro an Spenden bei uns eingegangen. Und auch, wenn wir uns von diesem Aufruf eigentlich mehr versprochen hatten, so lässt sich doch auf jeden Fall sagen, dass es in der Silvesternacht fast allerorten etwas ruhiger zugegangen ist als in den vorangegangenen Jahren.

Wie angekündigt hat die GeWoSüd den Betrag aufgestockt und an den Förderverein Lindenblatt für die Unterstützung brandverletzter Kinder gespendet. •

ISTAF Indoor 2019

Party und Rekorde – Leichtathleten und Fans rocken Berlin

Was für ein Spektakel beim 6. ISTAF INDOOR!

12.100 Zuschauer in der Mercedes-Benz Arena Berlin feierten mit Top-Athleten aus aller Welt eine Premieren-Party und einen beeindruckenden Auftakt ins Leichtathletik-Jahr.

Auch 1.800 Genossenschaftsmitglieder, die von den Wohnungsbaugenossenschaften Berlin zum vierten Mal infolge in den „grünen“ Fanblock eingeladen wurden, konnten die Weltklasseleistungen live mitverfolgen: **Malaika Mhambo** lieferte eine großartige Weitsprung-Show mit drei Sprüngen nah an die sieben Meter – nur zwei Deutsche waren jemals besser. **Pamela Dutkiewicz** gewann die Neuauflage des EM-Finals über 60 Meter Hürden mit

Weltjahresbestzeit. Stabhochsprung-Weltmeister **Sam Kendricks** kratzte am US-Rekord. Und im weltweit ersten Diskus-Duell „Frauen gegen Männer“ blieb es spannend bis zum Schluss. Am Ende triumphierten die Frauen – und Diskuswerferin **Nadine Müller** wirft so weit wie noch nie eine Athletin vor ihr unter einem Hallendach.

Zusammenfasst: Fantastische Leistungen und eine fantastische Stimmung. •



Weitspringerin Sosthene Moguenara-Taroum



**Wir feiern
Geburtstag!
GeWoSüd
1919 – 2019**

Zum Jubiläum 2019

Die GeWoSüd wird 100 Jahr,
das wird gefeiert, ist doch wohl klar.
Mit Pauken und Trompeten,
vielleicht auch Feuerwerksraketen,
mit Musik und Gaumenschmaus,
wir holen jeden aus dem Haus.

Wir halten an Traditionen fest,
mit Hof- und auch dem Parkfest.
Neu eine Führung durch den Lindenhof,
Fahrradtouren von Hof zu Hof.
Egal ob Wedding, Steglitz oder Weißensee,
jeder kennt seinen Kiez in seinem Dreh.
Die anderen noch unbekannten Ecken,
kann man bei Sternfahrten entdecken.

Ein Buch als Chronik mit Ihren Geschichten,
mit berührenden, persönlichen Berichten,
vom Anfang bis zum Jetzt und Heute.
Das ist genial, ich sag's euch, Leute.

Zum Finale ganz groß in der Malzfabrik,
da fahren wir auf, so richtig dick.
Wir werden das Jahr so richtig rocken,
wir nehmen Sie alle mit, versprochen!

Ralf Warnke
GeWoSüd-Mitarbeiter in der Technik



**Das Vorteilsset zum
großen GeWoSüd-Jubiläum**
*Die größten Jubiläumshighlights
abgreifen und dabei auch noch sparen:*
· die GeWoSüd-Chronik,
· der Roman „Gerhard Wohlert-Südhof
und die Seinen“ sowie
· die Eintrittskarte zur Jubiläumsparty
in der Malzfabrik am 26. Oktober 2019.
*Und obendrauf gibt es noch
unseren stylischen Zugbeutel.*
Jubiläums-Set 25 Euro



Die GeWoSüd-Chronik
Ein ganzes Jahrhundert in einem Buch!
*Dieses große Jubiläum nehmen wir
zum Anlass, die Geschichte unserer
Genossenschaft in einer Chronik
Revue passieren zu lassen.*
GeWoSüd-Chronik 10 Euro

**Der Roman
„Gerhard Wohlert-Südhof
und die Seinen“**
*Der bekannte Berliner Autor
Horst Bosetzky hat anlässlich
des 100. Jubiläums der GeWoSüd
einen Roman verfasst, in dessen
Zentrum der Lindenhof und
seine Bewohner stehen.*
Roman 5 Euro



*Die GeWoSüd wird 100 –
feiern Sie mit uns!
Nur noch kurze Zeit
und die Geburtstags-
feierlichkeiten beginnen.*

**Die offiziellen Feierlichkeiten
starten am 17. Mai
Historischer Rundgang
im Lindenhof**

Begleiten Sie uns ab 11.30 Uhr auf
einem Rundgang durch den Lindenhof
und bei der anschließenden Feier
in den Räumen des TTC Carat in der
Eythstraße 45. Ein buntes Programm
mit festlichen Ansprachen, einer
Vorstellung der GeWoSüd-Chronik,
einer Lesung aus dem Roman des
Berliner Erfolgsautors Horst Bosetzky
sowie Tanzdarbietungen sind nur einige
der Programmpunkte. Wir freuen uns,
dass unter anderem der Regierende
Bürgermeister Michael Müller seine
Teilnahme in Aussicht gestellt hat.

**Am Folgetag –
Samstag, 18. Mai –
starten um 15 Uhr
Hoffeste in drei Wohnanlagen**

Bis 21 Uhr wird in der Kaiser-Wilhelm-
Straße / Scharzhofberger Straße,
in der Charlottenstraße sowie
Am Eichgarten / Stindestraße gefeiert.
Gutes Essen, Führungen durch
die Anlagen und einige künstlerische
Darbietungen erwarten Sie.

GeWoSüd
100
100 Jahre traditionell modern



**Samstag, 25. Mai –
starten um 15 Uhr
Hoffeste in vier Wohnanlagen**

In der Friedrich-Wilhelm-Straße,
in der Friedrich-Karl-Straße,
am Neuköllner Weigandufer und
in der Treptower Fennstraße wollen
wir mit Ihnen ausgelassen feiern.

**Sie sind herzlich eingeladen,
diese Feste zu besuchen, egal wo
Sie wohnen – kommen Sie vorbei
und lernen Sie die Anlagen und
deren Bewohner kennen.**

Radtour

Sie haben auch die Möglichkeit, an
einer im Lindenhof startenden Radtour
teilzunehmen und gemeinsam mit
anderen Mitgliedern die Feste nach-
einander anzusteuern. Und, falls
gewünscht, werden wir dafür sorgen,
dass Sie auch ohne eigenes Fahrrad
zu den Festen kommen.

Für die bessere Organisation wäre
es schön, wenn Sie uns Ihr Interesse
an einer Teilnahme bis zum 1. April
mitteilen, dann versorgen wir Sie
gerne mit detaillierten Informationen
(Dirk Büscher: 030 754491-27
bzw. buescher@gewosued.de).
Ferner sprechen Sie uns bitte an,
falls Sie einen Shuttle benötigen.
Wir versuchen auch hier, mit Ihnen
eine Lösung zu finden.

Damit nicht genug! Wir feiern auch
in der zweiten Jahreshälfte weiter.

**17. August
Hoffest in Weißensee**

**24. August
Parkfest im Lindenhof**

**26. Oktober
100-Jahr-Feier**

Zu all diesen Veranstaltungen
verraten wir Ihnen in der nächsten
Ausgabe unseres Mitglieder-Echos
wichtige Details.



**Eintrittskarten
100-Jahr-Feier**

Schon heute können Sie sich Ihre
Eintrittskarte für die große Party
in der Schöneberger Malzfabrik
am 26. Oktober zum Preis von
15 Euro sichern und die hier
gezeigten Jubiläumsartikel bei
uns vorbestellen. •

Wenden Sie sich bitte hierfür an
Katrin Behr: 030 754491-19
bzw. 100@gewosued.de





Mitmachen und gewinnen!

Fotowettbewerb

Noch bis zum 31. Juli haben Sie die Möglichkeit, sich an unserem großen (Foto-)Wettbewerb zu beteiligen und dadurch einen der tollen Preise zu gewinnen.

Senden Sie uns Ihren Beitrag: Fotos, Zeichnungen oder was Ihnen sonst zum „Leben in der GeWoSüd“ so einfällt. Kleiner Tipp: Hauchen Sie Ihrem Beitrag durch ein paar erklärende Zeilen noch mehr Atmosphäre ein. •

Weitere Infos: www.100gewosued.de/fotowettbewerb/

GeWoSüd Jubiläumsbus

Bus gesucht

Seit Anfang des Jahres fährt er im Auftrag der BVG: ein Bus mit der wohlbekannten grünen Werbung der Berliner Wohnungsgenossenschaften und der Jubiläumswerbung der GeWoSüd. Stationiert ist er am BVG-Betriebshof in der Gradestraße. Eingesetzt wird er hauptsächlich im Berliner Süden. **Unter den Mitgliedern, die uns schöne Fotos des Busses an 100@gewosued.de schicken, verlosen wir 3 Preise.** ... oder posten Sie das Bild einfach bei Instagram #gewosued •



Nachmieter im Minimarkt Eythstraße

Geschichte schauen und mitentscheiden

Zum Jahreswechsel wurde auf Wunsch des langjährigen Betreibers des Minimarktes in der Eythstraße der Gewerbemietvertrag beendet. Anstatt die Ladenfläche schnellstmöglich neu zu vermieten, wurde beschlossen, diese Situation als Chance zu nutzen.

Zum Einen, um mit der Unterstützung interessierter Anwohner gründlich darüber nachzudenken, welche gewerblichen Angebote in der Nachbarschaft sinnvollerweise benötigt werden.

Und zum Anderen, um diese Zeit für eine kleine, temporäre und selbstorganisierte Ausstellung im Jubiläumsjahr zu nutzen. Derzeit werden die Räumlichkeiten vorbereitet.

Wir hoffen, Sie bald in der Ausstellung begrüßen zu können und freuen uns auf Ihre Vorschläge für künftige Angebote in der Eythstraße. Diese können Sie schon jetzt an die E-Mail-Adresse info@gewosued.de übermitteln. • Bald werden wir Sie mit Aushängen vor Ort und auf der Internetseite www.gewosued.de weiter informieren.

Lindenhof-Honig

Edler Honig von gesunden Bienen Blütenvielfalt dient dem Bienenwohl

Bereits seit fünf Jahren gibt es den guten Honig aus dem Lindenhof. Im April 2014 übernahmen einige engagierte Mitglieder unter Anleitung des Freizeitimkers Detlef Langberg die Pflege der Bienenvölker. Im vergangenen Jahre ernteten sie immerhin 45 Kilo des goldgelben süßen Saftes.



FOTO: DETLEF LANGBERG

Das Wohl eines Bienenvolkes ist nicht nur von der Arbeit des Imkers oder der Blüten-tracht abhängig.

Wenn bis zu 60.000 Bienen im Sommer in einem Bienenstock leben und noch dazu ausfliegen, um Futter zu sammeln, ist die Ansteckungsgefahr mit Bienenkrankheiten sehr groß. Es kommt vor, dass Bienen sich gegenseitig einen Nachbarschaftsbesuch gönnen. In der Regel verlaufen diese Besuche völlig harmlos, genauso wie bei uns Menschen, wenn wir einander besuchen. Allerdings besteht auch bei den Bienen die Gefahr, sich bei den Besuchen mit Krankheitskeimen zu infizieren.

Besonders gefährlich ist dies bei der Ansteckung mit der für die Völker meist tödlich verlaufenden amerikanischen Faulbrut. Hierbei handelt es sich um eine bakterielle Brutkrankheit, bei der die ältere Bienenbrut (Steckmaden) in den verschlossenen Brutzellen betroffen ist. Im Krankheitsverlauf zersetzt sich die gesamte Zell-

struktur der Larve und es bleibt nur eine zähe, braune, schleimige Masse übrig, die am Ende zu einem dunklen Schorf eintrocknet. Erst Ende des letzten Jahres musste ein Imker in Berlin-Pankow sein erkranktes Bienenvolk auf Anordnung des Veterinärs töten.

Was können wir als Bewohner der Lindenhof-Siedlung tun?

Gönnen wir unseren Bienenvölkern auf dem Waschhausdach in ihrer Umgebung eine große Vielzahl an Pflanzen mit vielen Blüten. Nur mit einer hohen Anzahl an verschiedenen Nahrungsquellen – sprich Blüten – stärken wir die Gesundheit der Bienenvölker. Gewürze, wie Basilikum, Majoran, Salbei und Minze haben einen besonders hohen Nektarwert und werden von den Bienen liebend gerne angeflogen. Nebenbei können Sie mit den Gewürzen auch Ihre Speisen würzen. Aber auch viele andere Blühpflanzen, welche nicht geschlossene Blüten besitzen, sind für die Gesunderhaltung unserer Bienen von Nutzen.

Sind Sie Besitzer eines Gartens, lassen Sie, wenn der Klee in Blüte steht, ihn ein oder zwei Tage länger stehen und freuen Sie sich an dem Summen der Bienen, wenn diese den Klee abgrasen. Aber Achtung: Barfußlaufen auf solch einem Rasen ist mitunter schmerzhaft.



Haben Sie Lust, mal ein Bienenvolk näher zu betrachten und Interessantes über die Bienenhaltung zu erfahren? Gerne sind Sie jeden Samstag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr ab Anfang/Mitte April und bei Temperaturen von mehr als 15° Celsius am Waschhaus in der Reglinstraße willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, jedoch bitten wir Sie, enganliegende Kleidung zum Schutz gegen Bienenstiche zu tragen.

PS.: Jetzt werden Sie sich fragen, warum mehr als 15° Celsius. Tja, Bienen sind aufgrund der Überwinterungsart die Spätstarter im Insektenreich, im Gegensatz zu Hummeln und Wespen, die schon bei weit geringeren Temperaturen ausfliegen und ein neues Volk gründen.

Erfreuen wir uns an dem intensiven Summen der Bienen in den vielen Lindenbäumen der Siedlung und schlucken Sie den Ärger herunter, wenn Ihr Auto mal wieder mit dem „Läuse-Pipi“ und dem Bienendreck verunstaltet ist. Die großen Lindenbäume in der Siedlung bieten nicht nur uns Menschen ein wohliges Klima, sondern sind auch eine große Nahrungsquelle für die Bienen und andere Insekten. •

Für die Imker AG
Ihr Detlef Langberg



Historisches

Wir werden hundert, andere auch:

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO)

2019 ist nicht nur für unsere Genossenschaft ein besonderes Jahr. Aktuell wird in Funk und Fernsehen regelmäßig über 100jährige Jubiläen berichtet: Ein Beispiel dafür ist das Frauenwahlrecht und damit einhergehend 100 Jahre Weimarer Reichsverfassung. Ein Name, der sowohl mit diesen Ereignissen, als auch mit dem folgenden Thema eng zusammenhängt, lautet: Marie Juchacz (1879–1956). Der Sozialdemokratin oblag es nämlich, nach ihrer Wahl als eine von 37 Frauen in der 1919 in Weimar abgehaltenen Nationalversammlung an der Ausarbeitung der Reichsverfassung mitzuarbeiten, welche als erste Demokratie auf gesamtdeutschem Boden gilt. Hierbei kam ihr auch die Ehre zuteil, als erste weibliche Abgeordnete das Wort zu ergreifen und zu verkünden:

„Meine Herren und Damen!“ (Heiterkeit.)
„Es ist das erste Mal, dass eine Frau als Freie und Gleiche im Parlament zum Volke sprechen darf, und ich möchte hier feststellen, [...] dass es die Revolution gewesen ist, die auch in Deutschland die alten Vorurteile überwunden hat.“



Marie Juchacz bei einer Rede um 1930

Daneben trieb sie eine Entwicklung voran, die der damalige Reichspräsident Friedrich Ebert (1871–1925) später als „Selbsthilfe der Arbeiterschaft“ charakterisieren sollte: Die Gründung der Arbeiterwohlfahrt am 13. Dezember 1919 in Berlin – als Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD.

Von Patronage zur Kommunarde

Auch das war seinerzeit revolutionär: Die Arbeiterschaft galt im 19. Jahrhundert sowie in der Kaiserzeit doch allgemein als unfähig bzw. zu unorganisiert, um auf die Verbesserung ihrer Lebensumstände hinzuwirken und damit der Verelendung und Armut zu entkommen. Deshalb hatten sich bis dato vornehmlich das reiche Bürgertum durch entsprechende Stiftungen oder die örtliche Kirche der Armenfürsorge angenommen. Mit der Gründung der Arbeiterwohlfahrt (AWO) konnte das bisherige System der Patronage zumindest teilweise überwunden werden, sodass bereits 1920 im gesamten Reichsgebiet eine Vielzahl von sozialen Pflege- und Fürsorgeeinrichtungen in Arbeiterhänden entstanden: Neben selbstgetragenen Nähstuben und Mittagstischen wurden auch Werkstätten sowie Beratungsstellen geschaffen, die etwa bei der Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie bei Fragen der Frauenrechte halfen, oder auch Einrichtungen zur Alten- und Kinderbetreuung.

Zentrales Fundament all dieser Tätigkeiten war – wie heute auch – das Ehrenamt, auch nachdem der Ausschuss 1925 in einen Verein überführt und im Jahr darauf die AWO als Reichsspitzenverband der freien Wohlfahrtspflege anerkannt wurde. In den folgenden Jahren wurde eine eigene Zeitung gegründet, die zweimal im Monat allgemein über die Belange der Arbeiter und die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt berichtete. Ab 1928 wurde dann zusätzlich mit einem eigenen Ausbildungsprogramm begonnen, indem vielerorts eigene Schulen geschaffen wurden, die Frauen

und Männer in sozialen Berufen unterrichteten – wie etwa am Belle-Alliance-Platz (heute Mehringplatz) in Kreuzberg.

Anlässlich des 10jährigen Bestehens der AWO trafen sich 1929 in Berlin dann auch ausländische Vertreter von Schwesterorganisationen und loteten Möglichkeiten der praktischen Zusammenarbeit aus (z. B. Austauschprogramme und soziale Praktika), an deren Ende im Januar 1930 die Gründung der Internationalen Arbeiterwohlfahrt unter dem Vorsitz von Marie Juchacz stand. Dass diese Vorhaben seinerzeit jedoch nur Absichtserklärungen bleiben würden, ahnte man da noch nicht.

Illegalität und Neuanfang

Nach der Machtübernahme im Januar 1933 versuchten Hitlers Schergen die Arbeiterwohlfahrt im völkischen Sinne zu übernehmen und für ihre Zwecke zu vereinnahmen. Aber da sich deren Mitglieder diesem Vorhaben offen entgegenstellten, wurde sie kurzerhand verboten sowie ihre Vermögenswerte und Einrichtungen für die nationalsozialistische „Volkswohlfahrt“ beschlagnahmt. Bereits im Juli 1933 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift „Arbeiterwohlfahrt“ mit dem Hakenkreuz. Während Marie Juchacz und andere führenden Köpfe vor den Nazis ins Exil fliehen mussten, gründeten die Verbliebenen mit dem „Deutsch-Ausländischen Jugendwerk“ eine Tarnorganisation, die die Exilanten und anderen vom NS-Regime Verfolgten mit Geld und Lebensmitteln versorgte. 1936 wurde auch diese verboten, aber ihre Unterstützer arbeiteten bis Kriegsende im Verborgenen weiter.

Erst 1946 konnte die Wohlfahrtsarbeit von neuem beginnen und die AWO in Hannover als nunmehr „partei-politisch und konfessionell unabhängige und selbständige Organisation“ wieder ins Leben gerufen werden. Während sie im Ostsektor aufgrund politischer Unerwünschtheit weiter im Verborgenen agieren musste, kümmerten sich die im Westen entstandenen Ortsvereine u. a. um Ausgebombte, Evakuierte und Kriegsheimkehrer, Alte und Waisen. Auch wurden nach alter Tradition wieder Nähstuben, aber auch Einrichtungen der Hauswirtschaft und Mütterbildung eröffnet. Als 1949 Juchacz aus dem Exil zurückkehrte und

Ehrenvorsitzende der neuen AWO wurde, gab es bereits wieder 50.000 ehrenamtliche Helfer – 10 Jahre später: 4.000 Hauptamtliche und 70.000 Ehrenamtliche.

Trotz der Anknüpfung an die Traditionen wandelte sich das Organisatorische, wie es etwa 1953 von der stellvertretenden Vorsitzenden Lotte Lemke hieß: *„Heute ist aus der Arbeiterwohlfahrt der Weimarer Zeit eine Wohlfahrtsorganisation geworden, deren Aktionsradius weit über den Kreis der zur Arbeiterschaft rechnenden Bevölkerung hinausgreift.“*

In der Folgezeit entstanden vermehrt Kindergärten und Horte, wurden Volksküchen sowie Schwestern- und Seniorenheime ins Leben gerufen – kurzum: Die Tätigkeiten der AWO erstrecken sich ab Mitte der 1950er sukzessive über alle Bereiche der sozialen Daseinsfürsorge, sei es von der Kinder- und Altenpflege über die Betreuung der zahlreichen Gastarbeiter der 60/70er Jahre, der Suchtberatung oder den sozialpsychologischen Dienst.

Wende und Gegenwart

Mit dem Mauerbau 1961 war in der DDR die Untergrundarbeit der AWO-Helfer schließlich gänzlich zum Erliegen gekommen und konnte erst nach dem Mauerfall in eine ordentliche Wohlfahrtsarbeit überführt werden. Im Rahmen von West-/ Ostpartnerschaften wurde der Aufbau in den neuen Bundesländern progressiv vorangetrieben. Nachdem im Oktober 1990 die deutsche Einheit formal vollzogen war, schlossen sich im November 1990 die Landes- und Bezirksvereine der AWO auf einem Bundestreffen in Berlin zusammen. Seither ist die Arbeiterwohlfahrt flächendeckend in allen Bundesländern aktiv und einer der größten Arbeitgeber im Bereich der sozialen Arbeit.

Obwohl in ihrer Geschichte mehrere Brüche stattgefunden haben und ihre Arbeit sich seit ihrer Gründung gewandelt und ausgeweitet hat, sind ihre einstigen Richtlinien nach wie vor aktuell: Frauenrechte, Vielfalt, Teilhabe, Menschenwürde, Gerechtigkeit und Solidarität – das sind die Themen, für die sich die AWO seit jeher im Ehrenamt und im Hauptamt engagiert.

Wir wünschen alles Gute! •



oben: Die stellvertretende AWO-Vorsitzende Lotte Lemke bei einem Verbandstreffen 1955
 links: Marie Juchacz (4 v. r.) und SPD-Frauen der Weimarer Nationalversammlung 1919



historische Ausgabe der AWO-Zeitung „Arbeiterwohlfahrt“



ABB: FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG



Berlin, unsere Stadt – Ausflugs-Tipps

Zwei Berge aus Trümmern



Teufelsberg

In einem 60er-Jahre-Einfamilienhaus im Miltonweg direkt am Waldrand hatte der britische Presseoffizier Mitte der 80er Jahre einige West-Berliner Journalisten mit ihren Ehefrauen zum Sonntagsbrunch eingeladen, auch zwei Amerikaner waren zu Gast. Der Brite erzählte vom morgendlichen Joggen zum Schwimmen im Teufelssee, im Winter wäre er am Berg Ski gelaufen, zusammen mit den Amerikanern und deutschen Förstern hätten sie hier auch schon Wildschweine gejagt. „Fantastische Gegend, einmalig in der Welt!“, schwärmte der Offizier. Und dann holte er eine Flasche hervor, entkorkte sie und füllte kleine Gläser,

„und der ist auch einmalig“. Er reichte die Flasche herum. „The Teufelsberger“ stand auf dem Etikett, darunter ein Foto der Radaranlage. Den Kräutertlikör würden sie in der Küche der „Field-Station“ auf dem Berg ansetzen, wenn nicht viel los sei. Nach mehreren Gläsern erzählten die Amerikaner von ihrem Job, von den fantastischen Möglichkeiten dort oben: Mit neuen Anlagen könnten sie jetzt auch den Taxifunk im 1.200 Kilometer entfernten Kiew mithören. Die Journalisten waren beeindruckt. Und es dauerte nicht lange, bis die Kiew-Geschichte in den Zeitungen stand; und das war mit der Sonntageinladung wohl auch bezweckt worden.

In Fetzen flattert die Verkleidung der Antennenkuppeln heute im Wind, die seit 1962 der Stolz der Spione im Kalten Krieg gewesen waren. Gleich nach dem 2. Weltkrieg wurden die Überreste der am Fuße des heutigen Berges Anfang der 40er Jahre gebauten „Wehrtechnischen Fakultät“ mit Trümmerschutt verfüllt. Auch danach brachten täglich bis zu

800 Lastzüge den Schutt von etwa einem Drittel der zerbombten Häuser Berlins. Bis 1972 wurden 26 Millionen Kubikmeter Schutt aufgehäuft, ein Berg von 120 Metern Höhe. Seine westlichen und nördlichen Hänge wurden schon in den 60er Jahren befestigt und bepflanzt. Zwei Skischanzen wurden gebaut, eine Rodelbahn und eine Skipiste mit Skilift und Schneekanonen waren bis 1988 Hauptattraktionen am Teufelsberg. Insgesamt eine Million Bäume waren gepflanzt worden, unter denen die Wintersportanlagen nach und nach verschwunden sind. Von der Skipiste ist heute noch ein zwanzig Meter breiter Streifen übrig. An deren westlichem Ende liegt das Naturschutzgebiet Postfenn, das wie das südlich gelegene Teufelsfenn ein verlandeter eiszeitlicher See ist. Pfeifengras und Moorbirken bestimmen das Bild dieser urtümlichen Landschaft. Den besten Ausblick auf die Stadtlandschaft genießt man vom etwas nördlich gelegenen, 99 Meter hohen Drachenberg, dessen Gipfelregion ein weites unbewachsenes



FOTOS KUPPEL: MARE/FULCR CC BY-NG-SA 2.0

FOTO: BRROVALE/FULCR CC BY-ND 2.0

FOTOS RECHTS: DELEF WIEZOREK/FULCR CC BY-NG-SA 2.0



FOTO: PETERLICH.NET/FULCR CC BY-NG-SA 2.0

Plateau ist. Drachensteigen lassen ist hier fast immer möglich, auch Drachenflierer nutzen diesen Berg.

Die Reste der Radarstation auf dem benachbarten Gipfel stehen seit Ende 2018 unter Denkmalschutz als „vielschichtiges Geschichtsdenkmal des 20. Jahrhunderts“. Seit Mitte der 90er Jahre hatte es Pläne gegeben, auf dem Berg ein Hotel zu bauen. Die Finanzierung kam nicht zustande. 2006 wurde das Areal wieder als Wald ausgewiesen. Der Sohn des Hotel-Investors kümmert sich seitdem um die Ruine, er will „einen natürlichen Kulturort“ schaffen mit Freiräumen für Künstler.

Von Mittwoch bis Sonntag, jeweils zwischen 11 und 16 Uhr kann man für fünf Euro Eintritt die „sicheren Bereiche“ der Radarstation besichtigen. Zum Teufelsberg gelangt man mit der S3 und S9 bis Bahnhof Heerstraße und dann etwa 500 Meter über die Teufelsseehaussee beziehungsweise mit der S7 vom S-Bahnhof Grunewald über den Schildhornweg durch den Wald in Richtung Teufelssee.

Kienberg

Strukturierter und mit technischer Hilfe kann der Kienberg in Marzahn-Hellersdorf erklommen werden.

Ursprünglich lag die knapp 60 Meter hohe eiszeitliche Erhöhung inmitten von Rieselfeldern. In den 70er Jahren wurden Bau- und Trümmerschutt sowie der Bodenaushub der Siedlung Marzahn aufgeschüttet, bis ein Berg von 102 Metern Höhe entstanden war. 1987 wurde neben dem Kienberg die Berliner Gartenschau eröffnet, heute die „Gärten der Welt“, die 2017 dann zur Internationalen Gartenausstellung IGA, auch durch Einbeziehung des Kienbergs, erweitert wurde.

Für die IGA wurde eine eineinhalb Kilometer lange Seilbahn auf den Kienberg gebaut, die von der Talstation „Kienbergpark“ am U-Bahnhof Kienberg auf die Bergstation „Wolkenhain“ führt und von dort wieder hinab zur Talstation „Gärten der Welt“ am Blumberger Damm. Die Fahrt in 30 Metern Höhe dauert ungefähr fünf Minuten und kostet 6,50 Euro. Sechs der 64 Gondeln haben als besondere Attraktion einen gläsernen Boden. Ab März fährt die Seilbahn täglich von 10 bis 17 Uhr.

Der Wolkenhain ist ein Aussichtsbauwerk auf dem Berg-Plateau, das einer schwebenden Wolke nachempfunden ist. Von hier blickt man auf das Zentrum und den Fernsehturm am Alexanderplatz wie auch in die weite Landschaft Brandenburgs.

Eine weitere Attraktion am Kienberg ist die „Natur-Bobbahn“, die Rodeln auch ohne Schnee möglich macht. Während der knapp 500 Meter langen Talfahrt erreichen die Bobs auf Schienen mit Achterbahntechnik eine Geschwindigkeit von bis zu 40 km/h. Unten angelangt, führt die Strecke auf den Panorama-Kreisel in einer Höhe von rund 8 Metern. Hier werden zwei „360°-Runden“ gedreht. Anschließend geht es via Förderband wieder ganz entspannt zurück auf den Berg, wo sich Ein- und Ausstiegstelle befinden. Die Fahrt auf der Bobbahn kostet 5 Euro, Kinder zahlen 3,50 Euro.

Das durchorganisierte Ausflugsvergnügen am Kienberg ruft allerdings auch Kritik bei Bewohnern in Hellersdorf und Kaulsdorf hervor. Schon in den 90er Jahren gab es erfolgreiche Bürgerinitiativen gegen eine Erweiterung der kostenpflichtigen „Gärten der Welt“ bis zum Kienberg, der für jüngere und ältere Bewohner der Neubausiedlungen eine Art Abenteuer-spielplatz war. Nach der IGA ist der Eintritt in den Kienbergpark zwar frei, dennoch kommt es immer wieder zu Protesten und Vandalismus: Im Januar wurden alle Pflanzen eines dort angelegten Weinberges zerstört. Naturbegeisterte Gäste sollten sich davon nicht abhalten lassen. Den Kienbergpark erreicht man mit der U5. In unmittelbarer Nähe des U-Bahnhofs „Kienberg – Gärten der Welt“ befindet sich auch die Seilbahnstation.



IM INTERVIEW: FAMILIE SCHWANKE

Seit fünf Generationen im Lindenhof



Im südlichen Teil der Röblingstraße im Lindenhof thronen die Häuser über der Straße, von wo aus sie über eine Rampe erreicht werden. In welches Haus Martha und Paul Wollschläger mit ihren Töchtern Ruth und Ilse hier gleich nach Fertigstellung der Häuser im Jahr 1921 eingezogen sind, „das ist leider nicht mehr genau belegbar“, sagt Michael Schwanke, „im Krieg sind diese Akten der GeWoSüd zerstört worden.“ „Auf jeden Fall in der Nähe der Rampe,“ ergänzt seine Schwester Martina, „weil meine Urgroßmutter immer zu meiner Großmutter gesagt hatte ‘Du, da kommt Dein Auf und Ab!’,“ wenn ihr Verlobter Erwin sie zum Spaziergang abholen kam.

Wir sitzen um die hundert Meter entfernt vom Ursprung der Familie Schwanke im Lindenhof in der Arnulfstraße 124, drei Urenkel von Martha und Paul, nämlich Christian, Michael und Martina sowie Ur-Urenkel Lukas. Sie alle wohnen, knapp hundert Jahre später, noch immer im Lindenhof. Auf dem Tisch liegen Aktenordner und Hefter, in denen Michael Schwanke Fotos, Urkunden und Zeitdokumente des Familienlebens gesammelt hat. Gesucht wird das Hochzeitsfoto von Ruth Wollschläger mit Erwin Beetz, das natürlich auf der Rampe aufgenommen war. Geheiratet hatten sie in

der katholischen St. Fidelis Kirche, die zweihundert Meter südlich 1927 gebaut worden war. „Ich seh’ das Foto vor mir,“ sagt Michael Schwanke, der während des Gesprächs noch öfter im Einfamilien-Reihenhaus nach oben steigen wird, um das Foto und weitere Dokumente zu holen.

Das junge Paar wohnte zunächst bei den Eltern in der Röblingstraße und erhielt von der Genossenschaft Anfang 1935, als der erste Sohn Ehrhard geboren wurde, eine Zweizimmerwohnung mit Küche und Bad in der Bessemerstraße 44. Zwei Jahre später kam Tochter Ursula hinzu, die Mutter und Großmutter der heutigen Schwanke. Vater Erwin Beetz hatte von hier einen

kurzen Fußweg zur Arbeit als Ingenieur bei Klöckner und Co. in der Bessemerstraße, auch noch als der Krieg begann. Im August und Dezember 1943 wurden bei Bombenangriffen an die 600 von 852 Wohnungen im Lindenhof zerstört. Noch immer war die Arbeit an Funkmasten bei Klöckner „kriegswichtig“. Es folgten Bombenangriffe im Januar und Juni ‘44. Im September ‘44 wurden auch die letzten Männer aus der Produktion in der Bessemerstraße an die Front gerufen, so auch Erwin Beetz. Als Erwin Beetz aus dem Krieg in den zu zwei Dritteln zerstörten Lindenhof zurückkehrte, wurde er schon auf der Eythstraße angesprochen und umgeleitet: Seine Wohnung in der Bessemerstraße war für amerikanische Soldaten requiriert worden, die junge Familie war im Eckhaus Domnauer Straße 12 untergekommen. Dort waren die Dächer mit einfachsten Mitteln ausgebaut worden. Das Nachbarhaus, die Nr. 11, war zerstört, wie die ganze Häuserreihe bis zur Eythstraße.

1949 wurde Sohn Günter geboren. Für die nun fünfköpfige Familie Beetz ergab sich Anfang der 50er Jahre die ideale Wohnsituation in einer großen Erdgeschosswohnung in der Domnauer Straße 29/30 mit Garten. „Da hatte die Mama das Zimmer mit dem Fenster zur Straße“,

gibt Martina Schwanke wieder, was ihr die Mutter später berichtet hatte, „und ist aus dem Fenster gehopst, um den Papa zu treffen, heimlich“, denn die Großmutter sei als Katholikin „von strengerem Kaliber“ gewesen. Kennengelernt hatte Ursula Beetz den jungen Erich Schwanke wiederum bei Klöckner in der Bessemerstraße, wo auch sie einen Arbeitsplatz als Sekretärin gefunden hatte. Geheiratet wurde Ende Oktober 1957, die erste Wohnung der Familie Schwanke war in der Bessemerstraße 70. 1961 wurde Sohn Christian geboren, 1965 kam Michael hinzu. Kurz nach dem Umzug in die Arnulfstraße 10, ein Reihenhaus mit Blick auf den Weiher, wurde Ende 1972 Tochter Martina geboren.

Die Schwanke-Kinder wachsen mit den Vorzügen der Gartenstadt auf: Spielen im Grünen, ein eigenes Reich, das nicht von Verkehrsschneisen zertrennt ist, ein gefahrloser Schulweg. Michael Schwanke sagt, „als Kind konnte man hier nicht verloren gehen, weil fast jeder jeden kannte“. Natürlich gingen alle auf die Lindenhof-Grundschule, wie auch schon Mutter Ursula. Alle erinnern sich an Frau Gorzel, die Musik unterrichtete. „Die war noch richtig von Vorgestern, streng“, meint Christian Schwanke. Ob sie eines der Kinder wenigstens für das Musikmachen begeistern konnte? Alle drei schütteln den Kopf. An Frau Scholz, die Erdkunde unterrichtete, haben sie bessere Erinnerungen, „und die wohnte auch im Lindenhof.“ Als vor einigen Jahren die Lindenhof-Grundschule geschlossen werden sollte, nutze Michael Schwanke seine Funktion im Aufsichtsrat der Genossenschaft, um „mit Herzblut“ auf allen Ebenen für den Erhalt der Schule zu kämpfen. Heute ist die Schule, nach umfassender Sanierung, ein Vorzeigebauwerk für zeitgemäßen Umgang mit historischer Substanz.

Wenn Kinder heranwachsen, in die Pubertät kommen, sind Auseinandersetzungen mit dem Umfeld eigentlich die Regel. Also, „welchen Mist“ haben die Schwanke gebaut, ehrlich? Alle drei sehen sich fragend an. Auch Lukas Schwanke, Michael Schwanke Sohn, geboren 1995 und seitdem nicht aus dem Lindenhof fortgezogen, schüttelt mit dem Kopf, „nein, so etwas gibt’s hier nicht“. Michael

Schwanke erinnert sich dann doch noch an ein „Vergehen“: Mit zehn Jahren habe er im Weiher geangelt und Gisbert Lange habe ihm die Angel zum Schutz der Fische abgenommen im Tausch gegen einen Schokoriegel.

Alle Schwanke blieben im Lindenhof. Erste Wohnungen gab es in der Bessemerstraße, dann auch in der Eythstraße, schließlich Suttnerstraße. Einzig Martina Schwanke war kurzfristig mal aus dem Lindenhof nach Tempelhof gezogen, „der Liebe wegen“, ist dann aber doch schnell wieder 1996 in die Suttnerstraße zurückgekehrt. Neun Schwanke leben zurzeit im Lindenhof. Großvater Erwin Beetz wohnte bis zu seinem 96. Lebensjahr in der Domnauer Straße 29/30, Mutter Ursula ist seit letztem Jahr im Pflegeheim in der Bessemerstraße untergebracht, ein Neubau, der zwischen den 30er-Jahre-Häusern der GeWoSüd liegt. Lukas Schwanke hat letztes Jahr geheiratet und wohnt jetzt im 70er-Jahre-Haus Eythstraße 43, sein Bruder Niklas wohnt in der Domnauer Straße 3. Bald könnte es die sechste Generation der Familie im Lindenhof geben. – Und was ist mit den vorangegangenen Generationen, den Ur-Ur- und Urgroßeltern? „Alle liegen auf dem Matthias-Friedhof nebenan. Selbst die ziehen hier nicht mehr weg.“

Was bewirkt das Leben in einer Genossenschaft über mehrere Generationen bei einer Familie? „Wir verreisen sogar zusammen“, sagt Michael Schwanke, „wir haben keine Zäune“ sagt Martina Schwanke, die seit einigen Jahren Nachbarin ihres Bruders ist, „wir haben auch keine Zäune zu den nächsten Nachbarn.“

Es scheint ein Bewusstsein für Bedingungen des Zusammenlebens entstanden zu sein. Alle vier Familienmitglieder am Tisch stehen auch beruflich im Dienst der Gemeinschaft, haben die Beamtenlaufbahn gewählt. „Man guckt immer über den eigenen Rand hinaus,“ sagt Michael Schwanke, „auch über die Wohnung, das Haus, die Straße“. Manchmal sehe man etwas, das nicht funktioniere. Dann begegne man einem Hausbesorger wie Herrn Gärtner, und der kümmerge sich sofort. „Wir alle haben den Lindenhof im Blick. Das ist unsere Heimat“. •

FOTOS: URBANPR





Foto: KUNSTLEIN 0000BIRGIT KINDER

Tachchen, ick bins ma wieda, de Frida

Frida hat nen juten Rat

Juten Tach meene Lieben,

ick bekomm ja öfter ma mit, wat so inne Verwaltung passiert, wenn es hier und da mal klemmt oder wat jemeldet wird. Da hab ick neulich wat mitjeschnappt. Da hat eener keen Briefkastenschlüssel mehr, alle verloren. Det is natürlich dumm jeloofen. Det bedeutet, allet muss ausjetauscht werden. Es muss een neuet Schloss rin, dazu jehören ooch zwei neue Schlüssel und det is teuer und det muss der Nutzer ooch selbst bezahlen. Ick hab ma echt jewundert, ihr bekommt doch alle bei Einzuch zwee Briefkastenschlüssel vonne Verwaltung überjeben. Det man ma eenen verliert, kann passieren, aber denn muss ick mir doch gleich um Ersatz kümmern.

Uff jeden Briefkastenschlüssel steht eene Nummer. Damit jehste zum Schlüsseldienst deines Vertrauens und holst dir eenen neuen Schlüssel, damit nämlich genau det nich passiert, det de am Ende jar keenen Schlüssel mehr hast und denn erst eene Firma kommen muss, die den janzen Kladderadatsch austauschen muss. Für so een Schlüssel brauchste de JeWoSüd nich, den kann man einfach beim Schlüsseldienst nachkoofen. Wichtig is nur de Nummer vom Briefkastenschlüssel.

Den eenen Schlüssel nimmste ooch mit und nimm uff alle Fälle ooch lieber deinen Personalausweis mit, als Nachweis wer de bist und det de da wohnst. So een neuer Schlüssel kostet im Verhältnis zu so een neuet Schloss kleenet Jeld. Also merke: Is een Schlüssel weg, lieba gleich eenen neuen anfertigen lassen, so ersparste dir unnötich Kosten und an deine Post kommste ja ohne Schlüssel ooch nich gleich wieda ran.

In diesem Sinne,

Eure Frida!

Frida freut sich über
Ihre Nachrichten unter
frida@gewosued.de

In unserer Vorstellungsrunde der Hausbesorgerinnen und Hausbesorger kommt diesmal Stefan Thaufelder zu Wort.



Wir stellen vor

5 Fragen an Stefan Thaufelder

1 Wann und wie kamen Sie zur GeWoSüd?

Mehr als 15 Jahre habe ich als Nutzer in Steglitz das Engagement meiner Vorgängerin Renate Krause als sehr vielfältig und interessant erlebt und mich sehr gefreut, dass meine Bewerbung 2015 erfolgreich war.

2 Welche Aufgaben haben Sie bei der GeWoSüd?

Zunächst bin ich Ansprechpartner für die großen und kleinen Fragen rund um das Wohlbefinden unserer Nutzer der rund 270 Wohnungen in Steglitz und Lankwitz. Ich überprüfe die Leistungen beauftragter Firmen (z. B. Gartenpflege / Winterdienst, Reinigungs-Teams, Elektriker) und bin für den Zustand der Wohnanlagen insgesamt verantwortlich – wie etwa Sauberkeit auf Wegen, Spielplätzen und rund um die Müllanlagen. Des Weiteren verwalte ich die Schlüssel zu Leerwohnungen und führe Besichtigungen für neue Nutzer durch.

3 Was mögen Sie an den von Ihnen betreuten Wohnanlagen am meisten?

Es ist die schöne Atmosphäre, die ich besonders mag. Sie ergibt sich aus dem hohen Engagement (z. B. für die Gartenpflege oder die nachbarschaftliche Hilfe für ältere Menschen) und der Freundlichkeit unserer Nutzer sowie der guten Ausstattung und dem gepflegten Erscheinungsbild der Wohnanlagen.

4 Welches ist Ihr Lieblingsort in den von Ihnen betreuten Wohnanlagen bzw. drum herum?

Ich mag das Grün und die Ausstrahlung der Innenhöfe in Lankwitz und Steglitz sowie den Stadtpark, der ja direkt an unsere Steglitzer Wohnanlage angrenzt.

5 Wenn Sie einen Wunsch an die Nutzer in Bezug auf Ihre Wohnanlagen frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Besuchen Sie bitte oft und zahlreich die Veranstaltungen der GeWoSüd – die vielen engagierten Helfer und Ihre Nachbarn freuen sich auf Sie. •

Ausbildung

Studieren über Umwege

Für junge Erwachsene, die sich über ihre Zukunft ungewiss sind, und deren Eltern, die sich darüber Sorgen machen

Wer heutzutage erfolgreich in seine berufliche Karriere starten möchte, muss neben kommunikativen Fähigkeiten und EDV-Kenntnissen vor allem mit Qualifikationen und Berufserfahrung ausgestattet sein.

Wer also einen Master-Abschluss und zehn Jahre berufliche Tätigkeit nachweisen kann, hat sehr gute Chancen auf einen aussichtsreichen Job. Hier liegt allerdings das Problem für viele junge Menschen.

Studierte müssen bei der Jobsuche häufig feststellen, dass sie praxisbezogen nur wenig Erfahrung mitbringen. Doch genau darauf legen zahlreiche Unternehmen wert. Das Paradoxe daran: ohne Berufserfahrung kein Job und ohne Job keine Berufserfahrung.

Um diesem frustrierenden Erlebnis aus dem Weg zu gehen, kann man, neben der konventionellen Methode eines Vollzeitstudiums direkt nach dem Abitur, auch einen Umweg über eine Ausbildung nehmen.

Als ich vor einigen Jahren die Schulzeit erfolgreich abgeschlossen hatte, war mein erster Gedanke: Ich habe Abitur, ich muss studieren. Heute weiß ich, dieser Gedanke ist Unsinn. Eine Ausbildung bietet nicht nur die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und sich beruflich zu orientieren, sondern auch die nötige Reife und Selbstständigkeit aufzubauen, welche für ein Studium maßgeblich sind.

Natürlich kann man nach dem Abitur auch direkt studieren. Aber für all diejenigen, die noch unentschieden sind, bietet eine Ausbildung eine ideale Alternative.

Nach Abschluss der Ausbildung hat man mehrere Möglichkeiten:

1. Der Beruf gefällt einem so gut, dass man beschließt, diese Tätigkeit fortzuführen.
2. Man möchte sein Wissen ausbauen und beginnt zu studieren, wobei das bereits gesammelte Wissen und die Erfahrungen einen guten Start garantieren.

3. Ein Mix aus den ersten zwei Punkten, Vollzeitjob plus Abend-schule. Diese Variante beeinträchtigt zwar die Freizeit, aber man sammelt Berufserfahrung und Qualifikation zur selben Zeit. Am Ende entscheidet jeder selbst, welche berufliche Laufbahn er einschlägt. Ratschläge sind immer wichtig, aber man sollte sich diese Entscheidung nicht abnehmen lassen. Eine abgeschlossene Hochschulreife bietet die Möglichkeit zum Studieren, zwingt aber nicht dazu.

Vorschnelle und unüberlegte Entscheidungen führen (und da spreche ich aus Erfahrung) meist zu einem vorzeitigen Abbruch oder wenig Freude am Berufs- oder Studentenleben.

Wichtig ist also, Zeit nehmen zum Überlegen, Alternativen betrachten und sich nicht zu sehr unter Druck setzen. •

Daniel Falk
GeWoSüd-Mitarbeiter
in der Finanzbuchhaltung



Folgen Sie uns auf
Instagram „gewosued“

Mitglieder-Echo 01|19

GeWoSüd Termine 2019

17. Mai, 11.30–16 Uhr
**Auftaktveranstaltung
Jubiläumsjahr**
hinter der Eythstraße 45
12105 Berlin

18. Mai, 15–21 Uhr
Hoffeste
• **Lankwitz**
Charlottenstraße 25–31
12247 Berlin
• **Kaiser-Wilhelm-Straße /
Scharzhofberger Straße**
Kaiser-Wilhelm-Straße 98
12247 Berlin
• **Steglitz**
Am Eichgarten 12
12167 Berlin

25. Mai, 15–21 Uhr
Hoffeste
• **Friedrich-Wilhelm-Straße**
Friedrich-Wilhelm-Straße 59
12103 Berlin
• **Friedrich-Karl-Straße**
Friedrich-Karl-Straße 8–10
12103 Berlin
• **Neukölln**
Weigandufer 33–35
12059 Berlin
• **Treptow**
Fennstraße 18–22
12439 Berlin

25. Juni, 18 Uhr
**Jahresmitglieder-
versammlung**
Malzfabrik
Bessemerstraße 2–14
12103 Berlin

17. August, 15–21 Uhr
Hoffest
• **Weißensee**
„Altes Waschhaus“
Jacobsohnstraße 51 H
13086 Berlin

24. August, 14–22 Uhr
Parkfest
Lindenhof-Park
12105 Berlin

26. Oktober
**Jubiläumsparty –
100 Jahre GeWoSüd**
Malzfabrik
Bessemerstraße 2–14
12103 Berlin

30. November, 15–18 Uhr
Wintermarkt
Lindenhof-Park
12105 Berlin

Weitere Termine für 2019
und Aktualisierungen
unseres Veranstaltungs-
programms entnehmen
Sie bitte den nächsten
Ausgaben des Mitglieder-
Echos oder dem Internet
unter www.gewosued.de.
Für weitere Informationen
und Anregungen steht
Ihnen unser Sozialarbeiter
Dirk Büscher,
Telefon 030 754491-27
gerne zur Verfügung.



Der Gedanke

**Verantwortung hat mit
Herzensbildung und
mit Herzenswärme zu tun.**

Dieter Puhl

Bis Ende 2018 Leiter der Berliner
Stadtmission am Bahnhof Zoo

Notrufnummer
außerhalb der
GeWoSüd-
Geschäftszeiten
Firma Securitas
85 007 9195

GeWoSüd

Genossenschaftliches Wohnen
Berlin-Süd eG

Eythstraße 45, 12105 Berlin
Telefon 030 754491-0
Telefax 030 754491-20
info@gewosued.de
www.gewosued.de

Sie können uns besuchen
Mo 14–18 Uhr
Do 9–13 Uhr
und nach Vereinbarung

Sie erreichen uns telefonisch
Mo 9–18 Uhr
Di–Do 9–16 Uhr
Fr 9–14 Uhr

Vorstandssprechstunde
an jedem letzten Mittwoch
im Monat um 19 Uhr
(außer Juli und Dezember)

Vorstand

Norbert Reinelt
Matthias Löffler
Siegmond Kroll
Aufsichtsratsvorsitzender
Markus Hofmann
Genossenschaftsregister
Amtsgericht Charlottenburg
GnR 88 B

Impressum

Herausgegeben von
GeWoSüd eG

Redaktion
Katrin Behr
ViSdP: Matthias Löffler
Abbildungen
GeWoSüd
(wenn nicht anders benannt)
Gestaltung
wieschendorf-design
Druck
Vordruck Leitverlag GmbH
Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe ist
Freitag, der 2. Mai 2019

Mit Namen unterschriebene
Texte müssen nicht in jedem Fall
der Meinung der Redaktion
entsprechen. Leserbriefe müssen
leider manchmal gekürzt werden.

Mit Ihrer Teilnahme an den
Veranstaltungen der GeWoSüd
erklären Sie sich einverstanden
mit der Verwertung von Bild-
und Tonaufnahmen, die während
der Veranstaltung angefertigt
werden.

In unserer Bildergalerie auf
www.gewosued.de finden
Sie Eindrücke vom Leben
in unserer Genossenschaft.
Sofern Sie wünschen, dass
wir Bilder, auf denen Sie
abgebildet sind, auf unserer
Internetseite löschen,
bitten wir um Nachricht.

